



Sie stehen für Freiheit und Menschenrechte, wie es die Marseillaise von 1792 proklamiert: die Schüler der Freien Waldorfschule.

Fotos: Moras

Ein Hoch auf die Revolution

Waldorfschüler wagen sich an „Dantons Tod“ / TfN-Schauspieler Moritz Koch erklärt, wie's besser geht

VON MARTINA PRANTE

Augen können wie ein Staubsauger oder wie ein Laserschwert funktionieren“, beschreibt Moritz Nikolaus Koch die Wirkung der Sinnesorgane auf der Theaterbühne. „In diesem Fall ist es ein Laserschwert“, motiviert der TfN-Schauspieler den Schüler Theo in seiner Rolle als Phillippeau. Theo soll dem Publikum mit seinem Plädoyer für Menschenrechte sozusagen lasertechnisch ins Herz schneiden. Noch besteht das Publikum bei der Probe in der Freien Waldorfschule allerdings nur aus Lehrern und Mitschülern.

Georg Büchner war es, der vor 180 Jahren „Dramatische Bilder aus Frankreichs Schreckensherrschaft“ – so der Untertitel zu „Dantons Tod“ – zu Papier brachte. 2016 ist das Schauspiel zur Französischen Revolution (1789 bis 1799) Thema im Zentralabitur. Was liegt da näher, als sich dem gewaltigen Stoff praktisch zu nähern. Dachte sich die 12. Klasse der Freien Waldorfschule und wählte das Büchner-Drama zum obligatorischen Klassenspiel in der Oberstufe.

Seit fünf Jahren wird das Klassenspiel von Katrin Bretschneider betreut. Sie kennt die jungen Akteure seit elf Jahren aus dem Musikunterricht. Vier Wochen haben die 28 Schüler Zeit für die Proben, täglich von 8 bis 14 Uhr. Dafür muss der Sportunterricht jetzt im Freien stattfinden. „Wir wollten in die Turnhalle, weil wir etwas Großes machen wollten“, beschreibt der zukünftige Veranstaltungstechniker Niko das Spiel mit Bühne und Scheinwerfern. Um diesen Raumklau zu rechtfertigen, hat Bretschneider eigens zwei Vormittagsvorstellungen angesetzt und andere Schulen eingeladen. „Die haben ja das Drama auch im Abitur.“ Und die 17- und 18-jährigen Waldorfschüler sind Feuer und Flamme für den

schwierigen historischen Stoff, den sie in verschiedenen Unterrichtsfächern durchgenommen und mithilfe der Lehrerin kräftig entschlackt haben: „Das Stück hat die gleichen Probleme wie heute“, findet Theo. „Die Schere zwischen arm und reich wird immer größer, auch arbeitet Büchner viel mit Feindbildern“, verweist er auf aktuelle Feindbilder wie Russland oder den Islamischen Staat. Lea ergänzt: „Und keiner weiß, wo es langgeht, das ist total menschlich.“

Sie stehen gern auf der Bühne, „machen wir ja sowieso mehr als andere Schulen“, sagt Lina. „Ein Erlebnis, auf das man irgendwann zurückblicken wird“, ist Thore überzeugt von der Funktion des Klassenspiels. Auch wenn er es schwierig findet, „in Nebenrollen die Spannung zu halten“. Oder wie es Lina formuliert: „Text zu lernen ist nicht das Schwierigste, sondern ihn richtig rüberzubringen.“

Da ist ein bisschen frischer Wind aus dem Stadttheater gern gesehen. „Ich bin die Lehrerin“, so Katrin Bretschneider. „Und ich Kai aus der Kiste“, beschreibt Moritz Nikolaus Koch seinen Status als junger Wilder. Er „gehört“ zum Konzept von TfN-Theaterpädagogin Bettina Braun, die Schulen maßgeschneiderte Theater-Abos für die Oberstufe anbietet. Für die Waldorfschule darf es sogar ein bisschen unkonventioneller sein. Das heißt, Koch, der auch einige Zeit den Theaterjugendclub des TfN geleitet hat, kommt als Coach in die Schule.

Nicht zum ersten Mal. „Es macht mir viel Spaß, mit jungen Leuten Theater zu machen. Weil da so viel möglich ist und so viel kommt.“ Das Stück sei zwar aufgrund der Sprache schwer zugänglich und fordere viel Vorwissen. „Aber es knallt seit 200 Jahren. Und die Kraft bei den Schülern ist ja da.“ Und er fordert die jungen Akteure so-



Moritz Nikolaus Koch hat eine Idee: Als Coach unterstützt der TfN-Schauspieler Lehrerin Katrin Bretschneider (links).

fort heraus: „Jeden Satz von Büchner könnt ihr an die Wände schreiben, als Forderung, heute immer noch“, verweist er auf die Folgen der Französischen Revolution, die zwar tiefgreifende macht- und gesellschaftspolitische Veränderungen in ganz Europa nach sich gezogen hat. „Aber die nach 300 Jahren immer noch nicht in allen Bereichen funktionieren.“

Und das sollen sie herausschreien. „Allons enfants de la Patrie. Le Jour de gloire est arrivé!“, starten sie leise intonierend die Marseillaise, um auf Kochs Anweisung dann „die kommenden Tage des Ruhms“ lauthals einzufordern. „Mehr Körperlichkeit ist gut“, zeigt sich Koch zufrieden. Als Waldorfschüler hat er selber in der 9. Klasse mit seinen Kumpels eine eigene Theater-AG „ohne Lehrer“ gegründet und die Spieler aus verschiedenen Klassen gecastet.

Koch beschreibt das Büchner-Drama „als schwierig, weil detailliert Geschichte verhandelt wird und Politik im Theater schnell langweilig wird“. Deshalb dürften sich nicht flammende Reden abwechseln und auch nicht Philosophie und Poesie im Vordergrund stehen, sondern „Fleisch und Knochen“. Man müsse in jeder Szene nach dem Grundkonflikt suchen, „nach dem Konflikt zwischen Ideal und Realität“.

Nachdem sich der TfN-Schauspieler auf seinem Textzettel und bei Bretschneider orientiert hat, wer welchen Satz formuliert, will er den Sinn der Worte verständlich machen. Koch fordert mit Enthusiasmus, „dass der Text in den Körper rutscht“. „Die Revolution muss aufhören, die Republik anfangen“ – das soll Phillippeau ans Publikum gerichtet fordern. Mit Augen wie Laser. Und wehe, einer macht sich lustig über die Versuche, die Substanz von Büchners Poesie zu spüren. „Wenn man Theater macht, macht man sich immer nackig, das darf man niemals auslachen.“

Man spürt, dieser Mann brennt für Theater, „und es ist schön, wenn man andere entflammen kann“, freut er sich über den Spaß der Waldorfschüler. Und der macht ihm Lust, noch einmal dabei zu sein. „Wenn ich angefangen habe, bin ich angefixt und will auch, dass es funktioniert.“ Im Frühjahr wird Koch selbst in „Dantons Tod“ auf der Bühne des Stadttheaters stehen. In welcher Rolle, das weiß er noch nicht. „Aber ich freue mich drauf!“

„Dantons Tod“ von Georg Büchner in der Version der Freien Waldorfschule wird am Donnerstag/Freitag, 19./20. November, jeweils um 11 Uhr (für Schulen) und öffentlich um 19.30 Uhr in der Turnhalle der Freien Waldorfschule am Propsteihof (bei Edeka) gespielt. Der Eintritt ist frei.